

Teichmuscheln und viele Insektenlarven. An und in größeren Teichen lebt die Sumpfschildkröte. An flachgründigen Gewässern im östlichen Europa leben scharenweise die Pelikane.

### 49. Der Husflattich.

1. Dies Unkraut hat große Blätter von der Form eines Pferdehufes und gehört zu den Korbblütern, weil viele Blüten in einem Korbe vereinigt sind. — 2. Oft wenn der Schnee die Erde noch deckt, taucht der gelbe Blütenkopf in einem Schuppenpanzer aus dem alten Wurzelstocke auf. Ein schuppiger Kelch schirmt wie eine Ringmauer die Blütenstadt. Dieselbe hat auf dem nackten Blumenboden Rand- und Scheibenblüten. Erstere sind nur Samen-, letztere Zwitterblüten, deren Stempel durch die verwachsenen Staubbeutel wie durch eine Röhre gewachsen sind. In der Korbblüte kommen von unten nach oben folgende Teile: der Blumenboden, die Samenkörnchen, die Kelchsäume, welche zu Federkronen werden, die Staubfäden, die Staubbeutel, die zu einer Röhre verwachsen, der gegabelte Stempel, der aus der Röhre ragt und herausgezogen werden kann. Nach dem Verblühen wird der gelbe Kopf weiß und wollig, weil jedes Körnchen eine Haarkrone aufbauscht. Der Wind nimmt die besiederten Körnchen in sein Sätetuch und streut sie aus, wohin er will. Erst nach den Blüten spannen sich die großen, lederartigen Blätter, mit grauer Filzbehaarung auf der Unterseite, wie Zelte auf und beherbergen manch Fröschlein in ihrem Schatten. — 3. Der Husflattich kommt auf kalkigen und thonigen Äckern und an Ufern häufig vor. — 4. Der Landmann ist ihm wegen seines kriechenden Wurzelstockes gram, aber die Bienen summen fröhlich um diesen ersten Frühlingstisch. Aus Blättern und Blüten bereitet man Thee gegen Husten und Heiserkeit.

### 50. Gans und Ente.

Gänse und Enten sind für das Schwimmen und Tauchen im Wasser trefflich ausgerüstet. Ihr Körper ist länglich-rund wie ein Kahn. Die Füße stehen hinten am Körper und haben zwischen den 3 Vorderzehen eine Schwimmhaut. Dieselbe spannt sich zu einem Ruder aus, wenn die Füße nach hinten gegen das Wasser stoßen. Der Körper fliegt wie ein Boot vorwärts. Warum ist der Gang matschelig? Der Körper taucht wenig in das Wasser ein wegen des Federkleides und wegen der Luftbehälter im Körper. Auch im eisigen Wasser frieren sie nicht, weil die Daunen auf der Haut und eine Fettschicht sie schützen. Das Wasser perlt vom Gefieder, weil es geölt ist. Mit dem Schnabel drücken sie aus der Fettdrüse unter dem Schwanz die Fettigkeit und salben damit die Federn. Der Schnabel ist mit einer nervenreichen Haut überzogen. Damit tasten sie im Wasser, im Schlamm und zwischen den Wassergewächsen umher und fischen unbesehen ihre Nahrung heraus. Dabei stehen sie oft auf dem Kopfe oder gründeln. Die Jungen sind wie bei den Hühnern Nestflüchter, d. h. sie kommen in einem Haarkleidchen aus den Eiern und können bald laufen und ihr Futter suchen. Zu den Nesthockern gehören Singvögel, Tauben, Raubvögel, Störche u. s. w. Die Jungen derselben kommen nackt und blind aus den Eiern und müssen von den Alten geätzt werden, bis sie flügge sind, d. h. fliegen und ihr Futter selbst suchen können.

Unsere **Hausgans** stammt von der wilden **Graugans**. Das weiße oder graue Gefieder ist dicht und wie geölt. Der rotgelbe Schnabel hat eine harte Hornkuppe. Die Schnabelränder sind gezähnt. Der Gang ist wackelig, die Stimme ein Schnattern. Die **Hausente** ist kleiner und sehr gefräßig. Der flache Schnabel ist durchweg gleich breit, am Rande gezähnt, vorn mit einem Nagel bewaffnet. Sie nützt wie die Gans durch Eier, Fleisch und Federn. Der

**Höckerschwan** lebt auf Teichen, hat ein weißes Gefieder, einen roten Schnabel mit einem schwarzen Höcker am Grunde, einen S-förmig gebogenen Hals, schwarze Füße, weiche Dunen und anmutige Bewegungen beim Schwimmen. Die lärmenden **Möven** leben meist an der Meeresküste und sind staunenswerte Flugkünstler.

### 51. Der Pelikan.

1. Der Pelikan ist das Sinnbild der Mutterliebe, weil man meinte, er nähre die Jungen bei Nahrungsmangel mit seinem Blute. Er gehört zu den Schwimmvögeln, die Wasserbewohner und Meister im Schwimmen und Tauchen sind. — 2. Der Pelikan ist größer als eine Gans, sein Gefieder schmutzigweiß und rot angeflogen; die Schwingen sind schwärzlich, Ringe um die Augen nackt und gelb. Der mächtige Oberschnabel ist ein flacher Deckel vorn mit einem Nagel, der Unterschnabel ein gelber, häutiger Sack, der als Tabaksbeutel brauchbar ist. — 3. Wie Regimente Soldaten findet man die Pelikane im südöstlichen Europa am Ufer flachgründiger Gewässer aufmarschirt oder auf Bäumen hockend. Die Nester sind im Köhricht bei einander und starren von Schmutz. — 4. Die Pelikane fischen mit ihrem Hakenschnabel Fische und allerlei Weichtiere aus Wasser und Schlamm. Der Hakensack zeigt ein buntes Tiergezappel und ist nicht selten blutbefleckt. Daher rührt die Sage von ihrer hingebenden Mutterliebe. — 5. Die Pelikane werden als Fischräuber und um ihres Fleisches willen verfolgt. In der Gefangenschaft sind sie zutraulich und possierlich. — 6. Ihr Gang ist schwankend, weil die kurzen Beine am hintern Ende des Körpers eingelenkt sind. Bei Gefahr sind sie vorsichtig, sonst zutraulich. Die Jungen sind häßliche Kreischer. Die Pelikane lieben ein geordnetes Leben. Morgens gehen sie zum Fischfange. Mittags umgeben sie, als dicke Federballen, schlafend oder verdauend oder das Gefieder fettend den Strand. Nachmittags gehen sie wieder fischen und abends auf den gemeinsamen Schlafplatz.



47. Pelikan ( $\frac{1}{30}$  nat. Größe).

### 52. Die Schwalbe.

1. Die Schwalbe ist eine Hausfreundin der Menschen, ein Sommergast, der im April kommt und im September geht. Die Rauch- oder Dorfschwalbe siedelt sich gern in Küchen und Ställen, die Hausschwalbe unter Dachgesimsen an. — 2. Der schlankte Körper trägt ein glattes Federkleid, oben stahlblau, unten gelblich; an Stirn und Kehle ist es braunrot, bei der Hausschwalbe weiß. Der kurze, dreikantige Schnabel ist am Grunde weit gespalten; die Schwalben gehören deshalb zu den **Spaltschnäblern** unter den Singvögeln. Die Beine sind kurz und schwach, so daß sich das Tierlein wie ein Krüppel darauf bewegt. Die langen Zehen haben scharfe Krallen. Die langen Flügel laufen spitz aus und legen sich kreuzweise über den Gabelschwanz. — 3. Im Winter sucht die Schwalbe in Afrika ihre Kost; aber ihre Heimat, wo sie zweimal brütet, ist bei uns. Das Nest der Rauchschwalbe ist eine offene Viertel-, das der Hausschwalbe eine geschlossene Halbkugel mit einem Flugloche. Männchen und Weibchen schleppen Schlammklümpchen im Schnabel herbei und mauern damit die Nestwand, indem sie Hälmchen einflechten und mit ihrem Speichel leimen. Im Neste wird ein weiches Bett für Eier und Junge bereitet. Alte